

die „Allgemeine musikalische Zeitung mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat“ und gab die musiktheoret. Schriften von Albrechtsberger und Preindl (s. d.) heraus. Obwohl von Nottebohm (s. d.) der geringe Wert seiner diesbezügl. Arbeit über Beethoven erwiesen worden ist, ist diese doch wegen der in ihr enthaltenen persönl. Erinnerungen S.s interessant geblieben.

W. (332 nachgewiesen; auch s. u. bei B. v. Seyfried): 16 Messen; 4 Requiem mit Libera; mindestens 80 kleinere kirchenmusikal. W.; 33 eigene Opern und Melodramen; 12 Bearb. fremder Opern; 21 Schauspielmusiken; 5 Kantaten; etc. – Ed.: J. G. Albrechtsberger's sämmtl. Schriften über den Generalbaß, die Harmonielehre und Tonsetzkunst, 1825, 2. Aufl., 3 Bde., 1837; J. Preindl, Wr. Tonschule ..., um 1827/28; L. van Beethoven's Stud. im Generalbasse, Contrapuncte und in der Compositionslehre. Aus dessen handschriftl. Nachlasse gesammelt ..., 1832, 2. Ausg. 1853, Nachdruck 1967.

L. (auch s. u. bei B. v. Seyfried): ADB; Grove, 2001; Grove, Opera; MGG; Wurzbach; R. Hirsch, *Gallerie lebender Tondichter, 1836, S. 140ff.*; A. Schmidt, *Denksteine. Biographien von I. Ritter v. S. ..., 1848 (mit S.s ergänzter Autobiographie)*; Ch. Traunsteiner, *I. Ritter v. S.s erste Opern im Kontext der Zeit, DA Wien, 1990*; B. v. Seyfried, *I. Ritter v. S. Themat.-Bibliograph. Verzeichnis. Aspekte der Biographie und des Werkes (= Europ. Hochschulschriften 36/32), 1990*; S. Punderlitischek, *Das Freyhaus-Theater auf der Wieden. Das Tagebuch von I. Ritter v. S. 1795 bis 12. 6. 1801, DA Wien, 1997*; P. Clive, *Beethoven and his World, 2001*; J. Gmeiner, *Verzeichnis der Nachlässe ... in der Musikmlg. der Österr. Nationalbibl., o. J. (Typoskript, Musikmlg. Österr. Nationalbibl., Wien)*. (Ch. Fastl)

Seyfried Josef von, Schriftsteller, Journalist und Theatersekretär. Geb. Wien, 24. 3. 1780; gest. ebd., 28. 6. 1849; röm.-kath. Bruder von Ignaz (s. d.), Vater von Ferdinand v. S. (s. u.). Nach einem Jusstud. an der Univ. Wien folgte S. 1801 dem Angebot Bartholomäus Zitterbarths als Sekr. und Theaterdichter an dessen neuerbautes Theater an der Wien, wo ihm bereits im ersten Jahr mit einer Übers. von Mozarts „Titus“ der Durchbruch gelang. S. machte sich in den folgenden Jahren als Übers. und Bearbeiter unzähliger französl., engl. und italien. Vorlagen, z. Tl. für Opern seines Bruders, aber auch bedeutender zeitgenöss. ausländ. Komponisten, einen Namen, sodaß er 1804 einen Ruf an das dt. Hoftheater in St. Petersburg erhielt, welchem er allerdings nicht folgte. Mit Beginn des Jahres 1807 nur noch als Theaterdichter tätig, war er daneben Red. diverser Z., wie 1811–13 als Nachfolger Castellis (s. d.) der „Thalia“, danach bis 1843 von „Der Sammler“, 1814–43 auch von „Der Wanderer“. Auch aushilfsweise Red. der „Vaterländischen Blätter“ und der „Wiener Zeitung“, war S. u. a. Red. des „Gemeinnützigen und erhei-

ternden Haus-Calenders für das österreichische Kaiserthum“. 1828–36 war S. als Kanzleidir. am Hofopertheater angestellt; als solcher versuchte er auf Reisen nach Dtl. Künstler und Personal für das Theater zu gewinnen. 1832 übernahm er noch für kurze Zeit die Red. des Wochenbl. „Der Jugendfreund“, bis er schließl. 1843 alle Ämter zurücklegte und i. d. R. trat. Sein Sohn **Ferdinand v. S.** (geb. Wien, um 1811; gest. ebd., 9. 10. 1865; röm.-kath.), Beamter bei der Ersten österr. Spar-Casse, war ursprüngl. Red. des „Sammler“, bis er 1844 die Nachfolge seines Vaters beim „Wanderer“ antrat, der sich nach 1848 aus einem belletrist. in ein polit. Bl. wandelte, wobei Ferdinand v. S. eine zentralist. Linie vertrat. Obwohl nominell auch für den polit. Tl. verantwortl., betreute er in erster Linie das Theaterfeuilleton und verf. zahllose größere Theaterkritiken sowie Theaternotizen. Seine Erinnerungen legte er in dem Werk „Rückschau in das Theaterleben Wiens seit den letzten fünfzig Jahren“ (1864), nieder, vorwiegend anspruchslose Schilderungen aus dem Theaterleben Wiens und harmlose Anekdoten über Schauspieler, Sänger etc.

W.: s. u. bei Goedeke; Kosch; vgl. auch Estermann, s. Reg. (auch für Ferdinand v. S.).

L.: ADB; Giebisch–Gugitz; Goedeke, s. Reg.bd. (mit W.); Kosch (mit W.); Kosch, Theaterlex.; Wurzbach; A. Bauer, *150 Jahre Theater an der Wien, 1952, s. Reg.; ders., Opern und Operetten in Wien (= Wr. musikwiss. Beitr. 2), 1955, s. Reg. – Ferdinand v. S.: Der Wanderer, 10., 11. 10. 1865; ADB (s. u. S. Joseph); Kosch; Wurzbach; WStLA, Wien*. (Ch. Fastl – E. Lebensaft)

Seykora Oldřich V., Ps. Oldřich S. Kostelecký, Schriftsteller und Lehrer. Geb. Adlerkosteletz Böhmen (Kostelec nad Orlicí, Tschechien), 2. 3. 1857; gest. Prostějov, Tschechoslowakei (Tschechien), 14. 11. 1922. Sohn des aus Adlerkosteletz stammenden Kaufmanns Eduard A. S. (1826–1884), der die Hrsg. heimatkundl. Literatur förderte. S. besuchte das Gymn. in Reichenau an der Kněžna (Rychnov nad Kněžnou), stud. 1878–81 slaw. Philol. und Geschichte an der Univ. Prag, 1890–92 Jus in Innsbruck. Er lebte als Journalist und Schriftsteller in Prag (zuerst Red. der Z. „Katolické listy“, 1891–97 von „Čech“), ab 1898 lehrte er an der Handelsakad. in Proßnitz (Prostějov). Ab 1874 publ. S. Prosa in „Humoristické listy“, „Paleček“, „Svanda dudák“, „Světozor“, „Hlas národa“ etc., Artikel zur Problematik der Königinhofer und Grünberger Hss. in „Rozhledy literární“, „Vlast“, „Staroslovan“ etc. Verfasser von